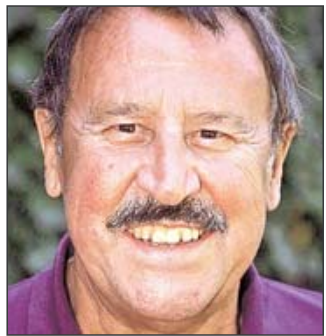




„Am allerschönsten fand ich den Garten hier, meinem Bruder hat der tanzende Bär am besten gefallen.“

Jana und Luis Pohl (11 und 6), Kieselbronn



„Als Schulbus habe ich das Blättle immer hierher gebracht. Bis heute bin ich immer gerne im Atelier.“

Emmerich Brunner (72), Dürrnzenz



„Mich beeindruckt, wie Fritz Theilmann seine Erlebnisse in Krieg und Gefangenschaft verarbeitet hat.“

Ute Vogel (69), Pforzheim



Hingucker: Streitbare Marktfrauen.



Platz für Phantasie: Das helle Atelier am Kieselbronner Bühlwald rückt die Werke des Bildhauers Fritz Theilmann ins richtige Licht.

Fotos: Seibel

Wo die Kunst lebt

Fritz Theilmanns Skulpturen und ihre Geschichten präsentierte Bärbel Rudin bei der PZ-Sommeraktion in Kieselbronn

KIESELBRONN. Kunst zum Anfassen erlebten PZ-Leser im Kieselbronner Atelier des 1991 verstorbenen Künstlers Fritz Theilmann. Und sie bewunderten die Schönheit der Landschaft, in der diese Kunst entstanden ist.

PZ-REDAKTEUR
ALEXANDER HEILEMANN

Das Haus am Rand des Kieselbronner Bühlwalds steht da, als hätte es schon immer dort gestanden. Und doch hat es Fritz Theilmann erst nach seiner Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft entworfen. Das Haus ist selbst ein Kunststück, wie es sich zu den Obstwiesen und zum Blick auf Pforzheim hin öffnet. Mit einer Pergola auf Säulen im Garten hat sich der Bildhauer sogar Teile der malerischen Landschaft regelrecht eingerahmt. „Das ist so traumhaft schön“, sagt Ute Vogel, eine Teilnehmerin der PZ-Sommeraktion, „man kann sich richtig vorstellen,



Gastgeberin Bärbel Rudin erzählt.

wie solch eine Aussicht zur Kunst inspiriert.“

Niemand erklärt das Haus und die vielen Kunstwerke darin besser als Bärbel Rudin, die dort aufgewachsen ist. Die Tochter des Künstlers macht die Skulpturen und Reliefs, die Modelle und „Gipsklamotten“ für die Be-



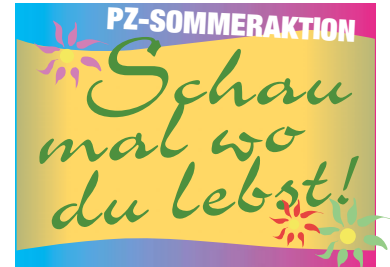
Aug in Aug mit dem Denkmal.

sucher aus dem Enzkreis und aus Pforzheim lebendig. Viele kennen Theilmanns Kunst aus ihrem Alltag. Aus der Ecke grinst das Modell für den „Pforzemer Seckel“ gerade so frech wie vor dem Rathaus der Goldstadt. Und Renate Schmidt aus Stein denkt bei den Werken, die Krieg und

Gefangenschaft thematisieren, an das Denkmal beim Steiner Friedhof. Dann verguckt sie sich in die Skulptur eines „freudigen Menschen“, der auch das Grab des Künstlers ziert. „Dieser Gesichtsausdruck“, schwärmt sie, „das ist grandios.“

Die jungen Kieselbronner Jana und Luis Pohl sind eher für die verspielteren Werke. Vor dem Haus sind sie schon auf Einladung Bärbel Rudins von einer Eisbären-Skulptur gerutscht. Im Atelier dürfen sie ein Schwinggewicht anstoßen – und schon stept unter der Decke ein hölzerner Bär. „So einen tanzenden Bären in klein hat mir mein Vater aus der Gefangenschaft geschickt – damit ich besser einschlafen kann“, erzählt Bärbel Rudin.

Janas und Luis' Großmutter Hanna Pohl gehört zu denjenigen, für die der Atelierbesuch nostalgische Erinnerungen weckt. „Mit dem Gesangverein Kieselbronn haben wir Fritz Theilmann zu jedem Geburtstag ein Ständchen gesungen“, erzählt sie. Blick ins Atelier inklusive. Emmerich Brunner war dort als Schüler beim Austragen des Kirchenblättes



auch mal nach seiner Meinung zu einer Figur gefragt worden. Martin Wolf, der mit dem vier Monate alten Jan den jüngsten Teilnehmer im Tragesack hat, mähte früher auf dem Anwesen schon Rasen. Und die Dürrnerin Ulrike Siegrist erinnert sich, wie ihr Vater Karl Freund, selbst Künstler, sie zum Spaziergang an den Bühlwald mitnahm.

Bärbel Rudin erzählt auch die Geschichten hinter den Skulpturen. Besonders beeindruckt sie die Gäste mit Kleinoden, die Theilmann im Gefangenenlager mit einfachsten Mitteln herstellte. Gebrannt hatte er die Reliefs im Entlausungssofen.

Eine Bildergalerie zum Thema unter www.pz-news.de

Hypnose als Therapieform

BRETEN. Mühelos Abnehmen oder zum Nichtraucher werden – manche schwören dabei auf Hypnose. Einen Vortrag zum Thema „Hypnosetherapie im Einsatz“ gibt es am Freitag, 4. September. Eine Fachhypnotherapeutin referiert über die Möglichkeiten zur Gewichtsregulierung, Raucherentwöhnung oder zum Erreichen persönlicher Ziele. Der Eintritt ist frei. Beginn ist um 18 Uhr im Gasthof Rotenbergerhof in Bretten. pm

So lernt der Hund

NEULINGEN/BRETEN. Neue Erziehungskurse für Hunde im Raum Neulingen und Bretten starten ab Mitte September. Unter dem Motto „So lernt mein Hund“ gibt es am Freitag, 4. September, im Gasthof Rotenbergerhof in Bretten-Ruit einen kostenfreien Infoabend. Nach einem Vortrag können Fragen gestellt werden. pm

An der perfekten Welle gebastelt

Kinder tauchten beim Kieselbronner Ferienprogramm in die spannende Welt der Elektronik ein

PZ-MITARBEITER
MARTIN SCHOTT

KIESELBRONN. Die Elektronik ist ein spannendes Technikgebiet. Davon konnten sich die Teilnehmer des Kieselbronner Kinderferienprogramms überzeugen. Unter Anleitung hat sich jeder ein kleines Mittelwellenradio gebastelt.

Martin Steppuhn, der in Kieselbronn eine Firma für Elektronikentwicklung betreibt, hatte die Idee dazu: „Wir sind von so viel Elektronik umgeben, fast in jedem technischen Gerät steckt Elektronik.“ Gleichzeitig herrsche aber oft Unkenntnis, wie das funktioniert. „Man schaltet eben ein, aber weiß nicht, was darin steckt“, sagt der Elektroingenieur. Ziel des „Elektronikbastelns“ rund um das Mittelwellenradio war denn auch, die Kinder an die Thematik heranzuführen und Interesse für Technik im Allgemeinen zu wecken.

Auf jedes Kind wartete ein kompletter Satz „Zutaten“ und der Bauplan für das Radio. Eine Ferritspule als Antenne fing die Radiowellen auf. Mit dem Drehkondensator ließ sich die gewünschte Empfangsfrequenz einstellen. Lautsprecher und Lautstärkeregel, das Messgerät und die 1,5-Volt-Batterie als Energiequelle waren leicht zu erkennen.

Hilfe von den Profis

Eine Herausforderung war die Platine, auf die nach Plan elektronische Bauteile zu löten waren: Widerstände, Transistoren, Kondensatoren. Dabei bekamen die Kinder Hilfe von Steppuhn sowie den beiden Elektroingenieuren Thomas Breusch und Lutz Augenstein. Mucksmäuschenstill war es auf der Terrasse des Turnerheims, wo das Radiobasteln stattfindet, die Kinder waren ganz bei der Sache. Für jeweils zwei von ihnen gab es eine Lötstation, an der die Bau-



Knifflig: Wer die kleinen Bauteile auf die Platine löten wollte, musste genau hinschauen, um keine Fehler zu machen. Foto: Martin Schott

teile auf der Platine befestigt wurden. Auch acht Kabel unterschiedlicher Länge waren nötig, die die Kinder isolierten und mit Lötzinn an den richtigen Stellen anbrachten.

Nach drei Stunden hatte jeder sein Radio fertig vor sich stehen. Begeisterung herrschte, als die Geräte eingeschaltet wurden und nach kurzem Suchen ein Sender mit hervorragendem Empfang gefunden war. Es war der Sender aus dem benachbarten Mühlacker, der zunächst das Rennen machte. Das liegt an der Ionosphäre, dem unteren Teil der Erdatmosphäre, erklärte Steppuhn. Dort werden tagsüber durch die Sonnenstrahlen elektrisch geladene Teilchen gebildet, die die Radiowellen von fern gelegenen Sendern dämpfen. Anders bei Nacht. „Nach Sonnenuntergang könnt ihr viele Stationen aus ganz Europa empfangen“, ermunterte Steppuhn zum weiteren Ausprobieren des selbst gebastelten Radios.